Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 7 (1917)

Heft: 51

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gar dem Theaterbesitzer nicht in den Kram paßt. Ganz lich das Publikum indirekt schuld daran, weil es recht viele verwerflich ist es, wenn der Theaterbesitzer sich am Film Stücke in einem Programm sehen möchte, sodaß dem The= mit der Schere zu schaffen macht, um das Drama in ein aterbefitzer nichts anderes übrig bleibt wie die Filme zu Programm hineinzuzwängen. In solchen Fällen ist eigent= deren Nachteil zu fürzen.

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema hat diese Woche sein Programm auf das Lustspiel eingestellt. "Morgenrot und Abendstrahl" ist eine Pathé-Komödie mit der kleinen, entzückenden Ma= rie Osborne, welche Künstlerin wir nun schon in ihrem dritten Film bewundern. Nicht allein, daß fie die jüngste, überhaupt wirklich spielende Schauspielerin ist — sie ist 4 Jahre alt — ist ihr Spiell dazu noch von einer wirklich herzerfrischenden Natürlichkeit. Ihre Rolle dist natürlich die eines kleinen Wildfangs, der Freude um sich verbrei= tet, wo er nur hinkommt. Und die kleine Osborne hat ein Lächeln, das bezaubernder wirft als das mancher bewähr= ten und berühmten Künstlerin, die 20 Jahre älter ist als sie. Und wenn sie Tränen vergießt, so erweckt sie ein tiefes Mitgefühl, da ihr Gesichtchen die Größe ihres Schmerzes flar zum Ausdruck bringt. In "Morgenrot und Abend= strahl" bringt sie einen alten Hypochonder wieder zum La= chen und dadurch rettet sie auch ihren Vater, der wegen unglücklichen Spekulationen, bei denen er sein ganzes Ver= mögen verloren hat, verzweifelt ist. Neben ihr bringt auch noch ein kleiner Negerbon das Publikum durch seine gött= liche Frechheit zum Lachen.

Nach der jungen Künstlerin, die am Anfang ihres Künstlerlebens steht, kommt ein Schauspieler, dessen Lauf= bahn leider schon einiges Zeit abgeschlossen ist. Der unver= gekliche Waldemar Psylander entzückt uns in einem flot= ten Lustspiel, betitelt "Das Berlobungsauto". Hier ist ihm Gelegenheit geboten, seine Kunft voll leuchten zu lassen. Als einen Graf, der sich in seiner Umgebung gewaltig lang= weilt, unternimmt er eine Vergnügungsreise, auf welcher er ein junges Mädchen fennen lernt, sich verliebt und ver= lobt. Neben Pfylander hat auch der beliebte Osfar Stri= bolt als Strumpfbandfabrikant Kriipfgans eine fehr dankbare Rolle, in der auch er das Ergötzen der Zuschauer bildet. .

Diese beiden Lustspiele, jedes in seiner Art, sind im Orient-Cinema prächtig aufgenommen worden und werden auch in den Theatern, wo sie später hinkommen, ein dankbares Publikum finden.

Das Central-Theater zeigt "Ehre", ein Drama, das in Handlung und Spiel zum Besten gehört, das uns deut= sche Filmkunst je geboten hat. Ein junger Rechtsanwalt hat ein armes Mädchen sitzen lassen, da es ihm seine Kar= riere verunmöglichen würde. Sie heiratete später einen reichen Mann und lebt mit ihm und ihren Kindern jahre= lang glücklich beisammen. Doch eines Tages erfährt dieser von jener alten Geschichte und fühlt sich in seiner Ehre so tief gefränft, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen will. Zufälligerweise übergibt er den Prozeß gerade jenem Anwalt, der einst seine Frau verführte. Dieser gerät nun in einen unlösbaren Seelenkonflikt: Soll er gestehen und damit die Ehre der Frau ruinieren, oder soll er schweigen, was ihm seine Ehre verbietet? Der Gatte, der Gewißheit sucht, findet keinen Ausweg zwischen den sich widersprechen= den Aussagen seiner Frau und seines Anwaltes. Schließ= lich, nach vielen Seelenkämpfen, wird ihm Klarheit und er verstößt seine Frau. Der Rechtsanwalt, der mit einer größeren Geldsumme heimkehrt, wird von seinem Diener erwordet und beraubt. Die Frau, die sich zu ihm flüchtete, wird an seiner Leiche infolge des ausgestandenen Schref= fens wahnsinnig und der Gatte ist sein ganzes ferneres Leben ein gebrochener Mann. Das Gespenst der Ehre ist in diesem Film in seiner ganzen Furchtbarkeit gezeigt, und die Menschen, die unter seinem Einfluß zugrunde geben, erwecken unser tiefstes Mitgefühl. Die ausgezeichnete Dar= stellung der Hauptrollen durch Mia May, Hans Mieren= dorff und Max Landa, welche alle drei die Seelenkonflikte meisterhaft wiedergaben, erhöhte den Gindruck dieses gewaltig packenden Films.

Interessante neue Silme.

Die Pax=Film=Gesellschaft in Berlin

00000000

große Schaufilm. Indische Paläste wechseln mit japanischen am Schlußakt des großen Schaubildes. Landschaften und abenteuerlichen Wolfenfratzern. Große Massensen entsalten sich in 50 prachtvollen Deforatio= nen. Die Sensation amerikanischer Wolkenkratzer versetzt bringt den mehr wie interessanten Film "Rasputin", ein

Pracht der indischen Fürstenpaläste, die punkto Echtheit bringt einen prächtigen großen Film auf den Markt, der und Stil den verwöhntesten Zuschauer befriedigen. Auch den Zuschauer durch drei Erdteile in immer steigender die Geheimnisse japanischer Theehäuser sesseln den Blick Spannung erhält. "Das Kätsel von Bangalor" heißt der und steigern sich zu dem gewaltigen Brande des Yoshiwara

Die Saturn=Film A.=G. in Berlin

die Zuschauer in leidenschaftliche Spannung, ebenso die Drama in 5 Aften. Es ist der Aufstieg und das tragische